

Aus der Diskussion der 5. Delegiertenkonferenz der SED-Grundorganisation der TH



Genosse Prof. Dr. Hans Weber, Rektor

Der Genosse Häcker setzte sich mit subjektivistischen Auffassungen hinsichtlich der exakten Verwirklichung der präzisierten Studienpläne auseinander und erklärte weiter:

Es muß hier deutlich ausgesprochen werden, daß die präzisierten Studienpläne das Ergebnis vieler Beratungen eines Kreises unserer besten Hochschullehrer aus sämtlichen ausbildenden Hochschulen der DDR sind und daß diese den neuesten Erkenntnissen auch der uns befreundeten sozialistischen Länder entsprechen. Solche subjektivistischen Auffassungen hemmen uns deshalb in dem Bestreben, mit den neuen Studienplänen die Voraussetzungen für die weitere Erhöhung der Qualität und des Niveaus der Lehre und der Erziehung schnell zu schaffen und eine hohe Stabilität zu erreichen. Die Erfahrungen, die hierbei mit der Einführung des neuen, für alle Universitäten und Hochschulen verbindlichen Lehrprogramms des marxistisch-leninistischen Grundstudiums gerade in dieser Frage in der Sektion Marxismus-Leninismus unserer Hochschule, aber auch in der Sektion Verarbeitungstechnik gemacht werden sind, müssen stärker von den anderen Sektionen und Fakultäten genutzt werden. Das Lehrkollektiv der Hochschule wird der Durchsetzung und Ausweitung dieses richtigen Prinzips in Zukunft mehr Beachtung schenken und regelmäßig kontrollieren.

Präzisierte Studienpläne verbindlich

Die wichtigste Aufgabe, die uns vom VIII. Parteitag gestellt worden ist und auf die wir uns in diesem und im kommenden Studienjahre konzentrieren müssen, ist die Fortführung der Anstrengungen und Bemühungen zur weiteren Erhöhung der Qualität und des Niveaus der klassenmäßigen Erziehung und der Lehre. Wünschenswerte Grundlage hierfür sind die präzisierten, vom Minister für verbindlich erklärten Studienpläne für die Fachrichtungen der Wirtschaftswissenschaften, des Maschineningenieurwesens, des Elektrogenieurwesens und der Physik.

Wir müssen erreichen, daß eine kritische Atmosphäre des Auseinandersetzens über den Inhalt der Lehrprogramme und des lückenlosen Ineinanderreifens von Vorlesungen, Übungen und Praktika mit der Einführung der neuen Studienpläne an unserer Hochschule entsteht. Ein solches Herangehen ist eine weitere Voraussetzung, um subjektivistische Auffassungen in der Gestaltung der Vorlesungen, Übungen und Praktika zu überwinden und die noch vorhandene Kritikempfindlichkeit gerade in diesen Fragen zu beseitigen. Außerdem wird mit der Realisierung dieser Maßnahmen der gesamte Studienablauf an unserer Hochschule besser überschaubar und kontrollierbar. Nur dadurch wird es z. B. auch möglich, die vorhandenen Hörsäle, Seminarräume, Praktika- und Übungsplätze besser zu nutzen.

Die Verwirklichung dieser Schritte wird jedoch nur dann wirksam, wenn es uns gelingt, parallel mit diesen Anstrengungen die weite wissenschaftliche und pädagogische Qualifikation unseres Lehrkörpers zu erweitern. Kollektiv erarbeitete und verteilte Lehrprogramme und Vorlesungen verlieren ihre Wirkung, wenn der Hochschullehrer nicht in der Lage ist, den Stoff dem Studenten verständlich darzubieten. Besonders ist dies für die ersten Studienjahre notwendig.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit bei der Einführung der präzisierten Studienpläne sollte auch die Auswertung und Erarbeitung bewährter Methoden zur Wissensvermittlung sein, die den Übergang von der EOS zur Hochschule kontinuierlicher gestalten. Dabei sind die Erfahrungen und Methoden von bewährten Hochschullehrern, die im 1. Studienjahrsausgezeichneten Vorlesungen und Übungen gehalten haben, wie Prof. Schneider oder Prof. Trippold, stärker auszuwerten und zu verallgemeinern.



Genossin Heidi Marie Boyke, Sektion Rechenmathematik, Datenverarbeitung

Durch politische Kleinarbeit Großes erreichen

Wenn eine Parteiorganisation Rechenarbeit abgibt über ihre geleistete Arbeit, so sind die Kommunisten in ihren Arbeitskollektiven und Wirkungsbezirken ein.

Wir als Berichtsarbeitskollektive haben das auch getan, haben eine Analyse über die Wirkbarkeit der Genossen in den Gewerkschafts- und FDJ-Gruppen angestellt.

Die Ergebnisse sind für die weitere Arbeit sehr wertvoll. Die guten Erfahrungen der Gewerkschaftsgruppe Programmiersachen haben wir verallgemein-

bert. Sie sind Hilfe für alle Gewerkschafts- und FDJ-Gruppen der Sektion.

Im Kollektiv Programmiersachen, das inzwischen zweimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ erlangen hat, arbeiten 8 Genossen. Obwohl die Genossen räumlich und zum Teil durch spezifische Forschungsaufträge voneinander getrennt sind, haben die Genossen nicht abgelassen, sondern mit dem Kollektiv politisch gearbeitet.

Wichtigster Schlüssel zum Erfolg der Genossen in diesem Kollektiv sind das persönliche politische Gespräch mit Kollegen und das parteiliche Auftreten in den Gewerkschaftsversammlungen. Das setzt voraus, daß sich die Genossen einen gemeinsamen Standpunkt vor der Zusammenkunft im Kollektiv bilden.

In beharrlicher politischer Kleinarbeit ist es gelungen, ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Genossen und parteilosen Kollegen zu schaffen. Die Kollegen fühlen, daß ihre Meinung von den Genossen nicht nur zur Kenntnis genommen wird, sondern daß ihre Meinungsgelände und geschützt ist.

Wichtig ist: Wie sag ich es als Genosse meinen Kollegen, denn gerade das Wort eines Genossen wird besonders gewertet. Hier liegt eine Suche auf dem Tisch, die nur ungenaus wichtig erscheint. Wir verfahren manchmal, denke ich, in unserer politischen Kleinarbeit, im persönlichen Gespräch noch zu sehr nach Schema F. Wir müssen hier mehr Einfühlungsvermögen zeigen, um jeden Menschen für unsere politische Arbeit zu gewinnen. Jeder Mensch hat positive Seiten, auf denen man aufbauen muß, um den po-

litisch-aktiven Kern des Kollektivs systematisch zu erweitern.

Unsere Genossen haben alle Aufgaben im Bereich, auch kleine und an sich nebensächliche Dinge, als politische Aufgabe gesehen. Das ist eine wichtige Erkenntnis, denn was nur nebensächlich erscheint, kann für andere ein bedeutendes persönliches Problem sein. Ein Beispiel sei hier genannt: Festlegungen von Lehrveranstaltungen, durch Schriftverkehr und Lehrveranstaltungen an Sonnabenden liegen die Zeiten nicht immer nach Wunsch und treffen einzelne persönlich hart. z. B. Frauen mit Kindern, Auswärtswohnende durch un günstige Verkehrsbedingungen. Durch eine Aussprache und Beratung im Kollektiv wäre oft Abhilfe zu schaffen.

Aber gehen wir nicht solchen Diskussionen in unseren eigenen Kollektiven aus dem Weg? Bei einer Veränderung könnte ja ich eingesetzt werden, Genossen, in die Gewerkschaftsgruppe Programmiersachen werden derartige Probleme diskutiert.

Dabei hat sich die Bereitschaft herausgebildet, auch einmal auf persönliche Vorteile zu verzichten, um einem Kollegen zu helfen. So wie die Erarbeitung der gesellschaftlichen und fachlichen Aufgaben im Kollektiv ist auch die öffentliche Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben vor dem Kollektiv ein wichtiger Schritt zur Kollektivfestigung gewesen. Es gab anfangs Ermahnungen im Kollektiv, daß die Kritik als Beleidigung und nicht als Hilfe betrachtet wurde. Es wurde aber erkannt, daß die kritische Auseinandersetzung ein ganz wichtiger Punkt in der Entwicklung des einzelnen und des Kollektivs ist.



Gen. Karin Walther, Sektion EWF

Die Bedeutung des Marxismus-Leninismus für das Lehrstudium

Ich bin Studentin der Seminargruppe 7242. Meins Ziel ist es, nach erfolgreichem Studium als Diplomlehrer für Polytechnik zu arbeiten. Das Genosse meiner Parteigruppe und des FDJers der Seminargruppe wurde im Verlauf des bisherigen Studiums immer bewußter, welchen bedeutenden Beitrag wir einmal ab-

beauftragte und Verbindende der Arbeiterklasse in den Schulen zu erfüllen haben.

Der Beschluß des Politbüros des ZK „Für ein hohes Niveau der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, den wir in unserer FDJ-Versammlung gründlich akzeptierten, gab uns neue Impulse für unsere gesellschaftliche Arbeit. Wir alle sind mit Beginn unseres Studiums an Karl-Marx-Schulen als Leiter von Pioniergruppen, als Arbeitsgemeinschaftsleiter oder als Propagandisten im FDJ-Studiengruppe tätig. Dabei konnten wir gewonnenen theoretische Erkenntnisse mit praktischen Erfahrungen verbinden und Schlüsselforderungen für unsere soziale Arbeit ziehen. Wir helfen dabei mit, die Forderungen des Politbürobeschlusses zu erfüllen. Besonders hohe Leistungen bei der Lösung dieser verantwortungsvollen Aufgabe leisteten die Studenten der FDJ-Gruppe 7248.

Die Freunde haben für ihre Tätigkeit an der Humboldt-Oberschule anlässlich des 25. Geburtstages der Pionierorganisation die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen bei der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ in Bronze erhalten.

Eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer und Erzieher ist die Aneignung umfangreicher und gesicherter Kenntnisse im Marxismus-Leninismus und in der sozialistischen Pädagogik und Psychologie. Die Genossen der Parteigruppe unserer Matrikel 71 handel-

ten danach. Sie führten z. B. die Auseinandersetzung mit einer Genossin wegen einer „4“ im marxistisch-leninistischen Grundstudium nicht schlichtweg wegen der mangelhaften Note, sondern von ihrer Haltung als Kommunist zu unserer Weltanschauung. Wir Lehrerstudenten müssen konsequent davon ausgehen, daß die gesamte pädagogische Arbeit an der Schule eng mit der Gesellschaft und Politik verbunden ist. Das heißt, daß wir als künftige Lehrer selbst täglich um höchste Ausbildungsergebnisse bei uns kämpfen müssen.

Auch in unserer SO 7248 werden wir entschieden gegen die Versuche auf, schlechte Leistungen zu belohnen oder nachlässig beim Besuch von Lehrveranstaltungen zu sein. Wir erarbeiten uns zunächst in der Parteigruppe den Standpunkt, daß es für einen Lehrstudenten Bonusstudium ist, beste Ergebnisse in ML zu erreichen; aktiv in allen Lehrveranstaltungen mitzuwirken; Nachlässigkeiten oder Versäumnisse von Lehrveranstaltungen oder im Selbststudium sofort auszusprechen. Wir tragen diesen Standpunkt in die gesamte FDJ-Gruppe und überzeugen vor allem damit, daß diese Forderungen schließlich jeder Student später einmal an seine Schüler stellen wird. Er muß sie also jederzeit auch selbst verbindlich erfüllen. Wir erweichten, daß Mitarbeit und Ergebnisse in den Veranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundstudiums besser wurden und daß sich das positiv auch auf alle anderen Formen des Studiums auswirkte.



Genosse Arno Kohler, Sektion VT

Wissenschaftlich-produktive Tätigkeit und ideologische Erziehung

Im Möbelkombinat Hellaera, Betriebsrat Neuhäusen, wurde ein umfangreiches Rationalisierungsprogramm aufgestellt, um den Fortschritten des VIII. Parteitages gerecht zu werden und die Produktivität in der Produktion zum Wechs aller zu erhöhen. Unsere Studentische Rationalisierungs- und Konstruktions-

büros helfen mit, diese Aufgaben zu lösen.

Für uns als Studenten war diese Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit neu, aber zugleich interessant, da wir zum erstenmal mit den direkten Forderungen der Praxis konfrontiert wurden. Bei der Realisierung der Aufgabe half uns der ständige Kontakt mit den Arbeitern des Betriebes. Bei Diskussionen mit Arbeitern bekamen wir viele Hinweise für unsere Arbeit. Das reiche Erfahrungsgut der Arbeiter war für uns ein großer Gewinn.

Natürlich ließ nicht alles glatt ab. Es trat z. B. folgende Frage auf: Können uns die Arbeiter des Betriebes helfen, sie haben doch keinen Einblick in Konstruktions- und Lösungsvarianten? Bei diesen und ähnlichen Diskussionen mußten wir uns als Genossen mächtig ins Zeug legen. Und es gelang uns, die Überzeugung bei allen Mitgliedern des SRKB zu festigen, daß ohne die Hilfe der Arbeiter und Genossen, ohne die führende Rolle der Partei derartige Aufgaben nicht zu lösen sind.

Das Gesagte läßt sich natürlich sehr einfach sagen. Es gab auch heftige Diskussionen, aber es war am Ende doch so, daß alle von der Wichtigkeit der Aufgabe überzeugt waren. Dabei konnten die Ergebnisse auch rechtzeitig und in guter Qualität nach einer nicht gerade einfachen Verteidigung vor Vertretern des Betriebes, der Kombinate- und Parteiarbeit bei allen Mitarbeitern zu lösen.

leitung und unserer Hochschule übergeben werden.

Es ist für uns als Studenten ein sehr ungewöhnliches Gefühl, wenn unsere Arbeiten in der Industrie dringend benötigt werden, wir bisher nur Belege angefertigt haben, die bereits fast in verschiedenen Varianten durchgerechnet wurden.

Für unseren praktischen Einsatz, auf den wir uns vorbereiten, ist diese Form von wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit sehr wertvoll. Das Entscheidende war, daß wir mit einem Konstruktionsprozeß mit allen seinen Seiten konfrontiert wurden, dem wir selbst gefolgt sind organisiert haben.

Besonderes Lob wurde unserer Arbeit von Genossen Masarow, Professor am Moskauer Institut für technologische Nahrungsindustrie, der an der bereits erwähnten Übergabe als Gast teilnahm, erteilt. Als Fazit möchte ich sagen, daß die Arbeit im SRKB, das konsequente Auftreten der Genossen, die Streitgespräche mit den Arbeitern wesentlich mit dazu beigetragen haben, daß die Studenten unserer Betriebsgruppe das Studium als ihren Klassenkampf ansehen.

Als weiteren Ergebnis unserer Arbeit wurde ein Jugendobjekt gerundet, das für die Überführung der Wohnfläche in die Praxis sorgfältig und vom Mitglieder des SRKB, Jugendfreunde der Werkzeugfabrik Oberhausen sowie aus dem ET Neuhäusen des Möbelkombinates Hellaera verantwortlich zeichneten.



Genossin Brigitte Groß, APO Polytechnik

Die ökonomische Politik unserer Partei allen gründlich erläutern

Im Kollektiv der Parteimitglieder unseres Bereiches sind wir davon überzeugt, die Richtigkeit und Notwendigkeit der ökonomischen Politik unserer Partei allen Mitgliedern unserer Arbeitskollektive deutlich und bewußt zu machen.

Das war deshalb notwendig, da viele unserer Kollegen aus anderen Bereichen kamen. Es gab nicht wenige Vorurteile, die wir überwinden mußten. Nicht immer wurde die Politik unserer Partei richtig verstanden, sehr oft fehlte das Verständnis der Einheit von Lehre, Forschung und Produktion. Auch unsere enge Verbindung zu den Studentenkollektiven wurde noch nicht als notwendig erkannt.

Jeder im Kollektiv war mehr oder weniger ein Einzelgänger. Dazu kam der Aufbau des polygrafischen Zentrums, dem ebensoviel Vorbehalte entgegengebracht wurden.

Das war unsere Ausgangssituation, als sich unser Parteikollektiv bildete.

Alle Genossen unseres Kollektivs lernten bald, einheitlich und geschlossen aufzutreten. Wir handelten nach den Worten unseres Genossen Erich Honecker, die er in seinem Interview zu den Partiewahlen sagte:

„Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, da sind stets die überzeugendsten Argumente und die wirksamsten Masseninitiativen.“ Jedoch müssen wir feststellen, daß die Verwirklichung dieser Aufforderung unseres Ersten Sekretärs des ZK unserer Partei nicht immer leicht und einfach ist.

Täglichlich haben wir uns mit vielerlei Argumenten auseinanderzusetzen. Aber immer nur durch das offene Auftreten aller Parteimit-

glieder wächst das Vertrauen zur Partei, erringen wir neue Erfolge.

Erst vor wenigen Tagen haben die Mitglieder und Mitarbeiter des polygrafischen Zentrums ihre Verpflichtungen im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ abgerechnet und verteidigt.

Wir konnten dabei mit guten Erfolgen und Ergebnissen aufwarten. Ein entscheidender Punkt dabei war die Verwirklichung der Einheit von Lehre, Forschung und Produktion.

Um diese Einheit zu vervollkommen, hat das PZ eine Patenschaft über die Studentengruppe 7221 übernommen.

Diese Patenschaft ist erstmalig an der TH und soll die Verbindung von Ausbildung und Praxis herstellen.

Der überwiegende Teil der Studenten ist nicht aus der Polygraphie und hat somit wenig Voraussetzungen für das Studium. Diese Grundlagen werden durch Zirkel des PZ auf dem Gebiet der Druckherstellung aufgebaut und anhand der vorhandenen Technik erweitert.

Wenn es uns gelang, überdurchschnittliche Ergebnisse zu erzielen, zum Beispiel konnten wir die Druckleistung gegenüber 1972 um 25 Prozent steigern und somit mehr Material für die Lehre bereitstellen, dann lag das nicht daran, daß wir mehr Arbeitskräfte ertüchteten, sondern daß wir klar und eindeutig die Beschlüsse des VIII. Parteitages verwirklichte, indem wir konsequent die sozialistische Rationali-

sierung durchführten. Oftmals finden wir, daß der Begriff „sozialistische Rationalisierung“ verworren ist und, ohne seinen tiefen politischen Inhalt begriffen zu haben.

Uns wurde bewußt, daß sozialistische Rationalisierung in erster Linie politische-ideologische Arbeit mit den Menschen ist. Das bedeutet, daß wir bei der Zielstellung alle Mitarbeiter einbeziehen mußten und auch diese Erkenntnisse den Studenten vermitteln. Sozialistische Rationalisierung, das ist auch für uns ein klar umrissenes und für alle verständliches Leitungs- und Weltanschauungsprogramm, das ist Erziehung zum sozialistischen Bewusstsein. Hierbei müssen Worte und Taten übereinstimmen.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben alle Genossen und Kollegen persönlich-schöpferische Pläne aufgestellt.

Durch Neuerorschläge, Qualifikation und eine gute Organisation wurden zieldarig die gesellschaftlichen Rationalisierungsaufgaben in Angriff genommen. Zahlreiche Stunden wurden zusätzlich durch unsere Mitarbeiter geleistet zur Umgestaltung des polygrafischen Zentrums, zum Aufbau neuer Maschinen und zur Durchführung von Lehrveranstaltungen.

Wir nutzten den Erfahrungsaustausch als die billigste Investition. Natürlich ging es dabei nicht ohne Auseinandersetzung ab. Zunächst mußte Klarheit in der Leitung geschaffen werden, wobei sich die Leitungsbefugnisse festlegte. Dann gibt es für uns, politische Überzeugungs-

arbeit bei allen Mitarbeitern zu leisten.

Es gibt aber nicht nur Erfolge in unserer Arbeit, es gibt auch Schattenseiten, die nicht von uns hervorgerufen, aber von uns ausgeblendet werden.

Da gibt es nach unserer Meinung falsche Leitungsentscheidungen, die nicht auf die Erfahrungen der Kollegen geht, da werden Neuerorschläge wie z. B. unser Vorschlag über einen Rhythmus zum Zusammentragen der Broschüren, der über ein halbes Jahr ohne Zwischen- oder Abschlussbearbeitung irgendwo schmort, nicht bearbeitet. Da werden längst beschlossene Maßnahmen nicht oder nur schleppend durchgeführt. So wurde z. B. schon vor längerer Zeit mit dem Druckhaus ein Vertrag abgeschlossen, um einen Dreischneider zur Verfügung zu stellen. Dieser Dreischneider würde eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine wesentliche Erleichterung für die Arbeit unserer Frauen an der Schneidemaschine bedeuten. Leider war es bis heute nicht möglich, einen Weg zu finden, diese Maschine vom Druckhaus in das PZ zu bringen.

Manche machen es sich einfach und sagen, das seien Entwicklungsschwierigkeiten, das kommt von oben. Aber, liebe Genossen, so langsam sind wir doch nun schon alle aus dem Entwicklungsstadium heraus

und bekommen so leicht keine Piktet mehr im Gesicht. Aber das schlimmste dabei ist doch, daß solche Verfehlungen eine große ideologische Auswirkung auf den Menschen haben.

Was in Schaltungen, in Gewerkschaftsversammlungen oder in persönlichen Gesprächen aufgezeigt wurde, kann durch falsche Leitungstätigkeit wieder zunichte gemacht werden. Und das ist nun mit kein Kavaliersdelikt.

Wer mit offenen Augen und Ohren durch das Leben geht, dem wird auffallen, je besser und schneller wir vorankommen, je sicherer der Frieden wird, je stabiler sich unsere Wirtschaft entwickelt, um so stärker spürt sich die ideologische Auseinandersetzung zu. Zur Entfaltung der ideologischen Arbeit bedarf jedes Parteimitglied fundierte wissenschaftliche Kenntnisse des Marxismus-Leninismus. Das „Marxismus-Leninismus“ erlernt man nicht durch Auswendiglernen, man besitzt ihn erst, wenn man ihn anwendet. Es geht bei der Parteipropaganda nicht darum, Theorie an sich zu vermitteln, sondern Theorie für den politischen Kampf in unserer Zeit. Diese unsere Zeit gestalten wir gemeinsam. Wir können gestalten, in dieser Zeit zu leben, zu lernen und zu arbeiten. Dafür setzen wir unsere ganze Kraft, die Kraft unseres Parteikollektivs ein.

„Hochschulspiegel“